

# Ingenieur Alfred Ilg, a. Staatsminister von Abessinien

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1915-1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661786>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schon angeführten Versuch mit den Linden-Mistelsamen auf dem Uhorn zeigte. Hat sich aber unter solchen Umständen einer der Keime doch durchgerungen und kommt die erstandene Pflanze zur Fruchtbildung, so werden die Keime dieser schon leichter ihr Fortkommen auf dem neuen Wirt finden, und die weitere Deszendenz kann sogar, infolge von Gewöhnung, zu einer jenen bevorzugenden, spezialisierten Rasse werden.

Die systematische Verwandtschaft der Wirtsbäume begünstigt zumeist den Übergang der Mistel von einem zum andern, im großen und ganzen aber ist sie nicht entscheidend und stehen diesbezüglich die stofflichen Qualitäten im Vordergrund. Als Beleg dafür sei auf die Laubholz-Misteln verwiesen. Die Linden-Mistel geht auf Apfelbaum und Hasel über, die Apfel-Mistel auf Weiden, obwohl die systematische Stellung von Linde zu Apfelbaum und Hasel, vom Apfelbaum zu den Weiden eine sehr ferne ist.

Die Erkenntnis des Vorhandenseins ernährungs-physiologischer Rassen der Mistel hat auch praktische Bedeutung. Die Mistel ist als Weihnachtspflanze so in Mode, daß, besonders in den Großstädten, bedeutende Mengen auf den Markt gebracht werden. Die Aufzucht im Großen kann sich darum als lohnend erweisen.

Die Kenntnis von den ernährungs-physiologischen Rassen der Mistel ermöglicht als Wirtes Pflanzen zu wählen, durch welche jede Gefährdung des Obstbaues oder der Forstwirtschaft seitens der Mistel ausgeschlossen wird.

In wissenschaftlicher Beziehung haben die Gewöhnungsrassen, wie mir dünkt, entscheidende Bedeutung in der lange umstrittenen Frage, ob vom Individuum während seines Lebenslaufes erworbene Eigenschaften auf die Nachkommen vererbt werden.

## D's toube Froueli.

(Bernser Mundart.)

Hüt isch bim tufig nit guet Wätter,	}	Ig aber schtuune-n-i d'r Schtube,
Und d'Sunne ha-n-i nit im Hus.		Was ig eso möcht bosget ha,
Mis Froueli suurniblet ume		Daß d's Froueli nach füzäh Jahre
Und schnauzt mi a, äs isch e Grus.		So hässig näb m'r düre cha.

Jä so — daß d's Wätter hüt so trüeb isch,  
 Das sou gar niemer wunger näh;  
 I ha am Morge ja v'rgässe  
 Mim Froueli nes Müntschi z'gäh.

J. Howald.

## Ingenieur Alfred Ilg, a. Staatsminister von Abessinien.

Minister Ilg, geboren 1854 in Fruthwilen, Kanton Thurgau, besuchte die Kantonschule in Frauenfeld, machte die Lehre in einer Maschinenfabrik durch, erwarb das Diplom als Maschineningenieur am eidgenössischen Poly-

technikum in Zürich, war dann tätig in der Maschinenfabrik Marquart in Bern und nahm im Jahre 1878 ein Engagement Menelik's, damals König von Schoa, an. Eine abenteuerliche Reise mit zwei mitgenommenen Schweizern führte ihn nach Aden, dann nach schrecklichen vier Tagen der Überfahrt nach Zeila, hierauf nach 120 Tagen einer Art Gefangenschaft durch die Wüste der damals sehr gefährlichen Somali und Dankali nach Abessinien.



Ingenieur A. Ilg, a. Staatsminister von Abessinien.

Menelik wurde Kaiser von ganz Ethiopien und Ilg sein unentbehrlicher Ratgeber, seine rechte Hand und sein bester Freund. Er beherrschte das Französische, Italienische, Englische und Abessinische wie seine Muttersprache, wurde Minister des Auswärtigen mit alleiniger Verantwortlichkeit, baute dem Kaiser Brücken, Kanäle, Wasserleitungen, Städte; richtete Reparaturwerkstätten, Mühlen, Sägereien und eine Patronenfabrik ein, erhielt vom Kaiser die Konzession zum Bau einer Eisenbahn vom Roten Meer bis zum weißen Nil und gründete in Paris eine Gesellschaft, die den Bau begann. Er erstellte in Verbindung mit zwei Franzosen Telegraph und Telephon von Harrar nach Adis-Ababa, sorgte für eine tüchtige Bewaffnung des Heeres,



schloß alle auswärtigen Verträge und mit Italien den Frieden. Als Mann von ganz univervsaler Begabung, scharfem Verstande, riesiger Arbeitskraft und außerordentlichem Gedächtnis leistete er seinem Kaiser ganz unschätzbare Dienste. In den Gallaländern, in ganz Abessinien, ja selbst in den Oasen der wilden Dankali und Somali schwuren die Eingeborenen auf seinen Namen. So groß war sein Ansehen, so bekannt seine Person. Fast 30 Jahre lang stand er im Dienste des ethiopischen Negus und achtmal machte er die Reise nach Europa und zurück. 13 hohe Ordensauszeichnungen sind Beweise der Anerkennung seiner unvergleichlichen Verdienste.

Im Jahre 1906 mußte Jlg wegen Familienverhältnissen rasch nach Europa verreisen. Als der Kaiser nach verschiedenen Schlaganfällen an Gehirnerweichung zu leiden begann, reichte Jlg von Zürich aus seine Entlassung ein. Der hochbedeutende, seltene Mann von unbedingter Lauterkeit des Charakters erlag einem Schlaganfall am 7. Januar 1916. R.

## Milchliche Hauswissenschaft.

### Der Zweck der Frühjahrskuren.

Frühjahrskuren sind notwendig, um den Körper wieder frei zu machen von all den Schlacken und aufgespeicherten Überresten des Winters. Nicht der Hochsommer ist unsere eigentliche Erholungszeit, sondern das Frühjahr und der Herbst. Bei der oft übergroßen Anspannung aller Kräfte braucht der moderne Arbeitsmensch zwei Urlaubszeiten im Jahr, er muß 4 Wochen im Frühjahr nach seiner Gesundheit leben und er muß 14 Tage im Herbst sich auf den in mannigfacher Hinsicht nachteiligen Winter vorbereiten. Wem seine Nerven aber besonders zerrüttet sind, der sollte, wie in „Blättern für Volksgesundheitspflege“ empfohlen wird, unter allen Umständen einen Kurort aufsuchen, wo er in natürlichen Kohlensäurebädern sich wieder Nerven, Herz und Gefäße gesund baden kann. Es gewinnt immer mehr an Gewißheit, daß die natürlichen Kohlensäurebäder nicht allein für ausgesprochene Herz- und Gefäßkrankheiten — hierin aber nur bei sehr vorsichtiger und ärztlich streng geleiteter Anwendung — eine große Heilwirkung haben, sondern daß sie auch imstande sind, gereizten Nerven Ruhe zu bringen und dem frühzeitigen Verbrauch der Gefäße vorzubeugen. Wohin aber der Erholungsbedürftige geht, unbedingt muß er dort die Diät finden, welche ihm der gesuchte Ausgleich für seine Körperkräfte gewährleistet und daher ist von jedem Kurort mit Kohlensäurequellen zu fordern, daß in der Verpflegung das Fleisch sehr wesentlich zurücktritt und daß man dort neben der abwechslungsreichen Zubereitung von Gemüse und Früchten auch die Salate und die verschiedenen Kräuter der Wiesen zu verarbeiten lerne.

### Die Hygiene des Greisenalters.

Wie das Alter seine besonderen Krankheiten und Beschwerden hat, so muß auch die hygienische Fürsorge diesen besonderen Verhältnissen angepaßt werden. Gibt es doch zahlreiche Krankheiten, die nur in höherem Alter beobachtet werden, wie z. B. gewisse Knochenveränderungen, die Lungenblähung, auch die übrigen Krankheiten erfahren im Alter gewisse Abweichungen. Der